

QN

St. Pauli



Erneuerungskonzept:
Die Aktualisierung

ICH UND MEIN VIERTEL:

St. Pauli: Ein Stadtteil, fünf Fragen und hundert verschiedene Antworten.

In jeder Ausgabe befragt die QN drei Menschen über ihr Viertel ...



Jutta, 32 Jahre, Krankenschwester, seit neun Jahren in St. Pauli.

Warum hat es Sie gerade hierher verschlagen?

Damals das wirkliche Leben, heute wäre es vermutlich eher das bunte Treiben.

Was nervt Sie hier am meisten und warum?

Die Hundehaufen überall und die Motorprolls, die in der schmalen Paul-Roosen-Straße ihren Show-down zelebrieren.

Was gibt's nur auf St. Pauli?

Orte unverfälschten Daseins.

Ihr schönster Ort im Viertel?

Wohlerspark.

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...

... ein Ort, an dem man sein kann, wie man ist!“



Lea, ich bin zwölf Jahre alt und gehe auf das Kaifu-Gymnasium, seit meiner Geburt lebe ich hier.

Warum hat es Dich gerade hierher verschlagen?

Weil meine Eltern seit fast 20 Jahren hier wohnen.

Was nervt Dich hier am meisten und warum?

Die Glasscherben auf den Gehwegen. Und die vielen Autos, die so viel Platz verbrauchen.

Was gibt's nur auf St. Pauli?

Die Landungsbrücken und den Elbtunnel. Außerdem gibt es hier meine Zirkusgruppe, die Rotznasen. Und die Violinis, eine Geigengruppe, in der ich mitspiele.

Dein schönster Ort im Viertel?

Das Kaninchengehege in unserem Garten und der Turm der Friedenskirche von innen.

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...

... ein Stadtteil mit Blick auf tolle Schiffe!“



Sabine Buhk, immer 27, Immobilienfachwirtin (nein, kein Makler!) und gute zehn Jahre auf St. Pauli.

Warum hat es Sie gerade hierher verschlagen?

Weiß nicht, irgendwie purer Zufall oder Glückes Geschick.

Was nervt Sie hier am meisten und warum?

Die zunehmende Zahl an Gästen im Viertel, die sich so respektlos benehmen, dass ihnen ihre Mütter dafür zu Hause die Hammelbeine langziehen würden. Noch mehr nervt mich aber die Ignoranz, mit der das Thema behandelt wird.

Was gibt's nur auf St. Pauli?

Die schier endlose Leidenschaft der im Viertel lebenden Leute.

Ihr schönster Ort im Viertel?

Im Winter der Hafen in der Morgensonne. Im Sommer ein geheimer Ort mit einem Apfelbaum, Hortensien und Sonnenblumen.

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...

... meine Heimat!“

UNTER UNS:

Liebe Leserin, lieber Leser,

es gibt Erfreuliches zu berichten. Die mit öffentlichen Mitteln durchgeführte Modernisierung und Instandsetzung des Gebäudes Wohlwillstraße 19-23 ist endlich abgeschlossen und die früheren Mieter konnten wieder in ihre Wohnungen zurückziehen. Ende 2001 hat die steg mit der Planung der Sanierung begonnen. Die Mieter sind im Jahr darauf ausgezogen. Aufgrund der erheblichen statischen Probleme des Bestandsgebäudes und der damit einhergehenden Kosten war zwischenzeitlich der Abbruch und ein Neubau geprüft worden. Dies stieß jedoch auf großen Widerstand zunächst im Viertel, dann auch bei der Kommunalpolitik und den zuständigen Ressorts des Bezirksamtes und der Fachbehörden. Eine Lösung wurde möglich, als zusätzlich zu den finanziellen Mitteln, die die Stadt Hamburg im Rahmen der öffentlichen Förderung beisteuert, Spenden aus verschiedenen Quellen zur Verfügung gestellt wurden. Anfang 2008 war Baubeginn. Nun – zwei Jahre später – sind die Arbeiten abgeschlossen. Und alles hat ein gutes Ende genommen. Wir könnten viele Seiten füllen, um über die Entwicklung der Planung und des Gebäudes in den vergangenen acht Jahren und darüber hinaus zu berichten. Zwei Seiten standen uns jedoch nur zur Verfügung. Dort können Sie nun einige der wichtigsten Infos nachlesen.

Ganz wichtig: In der Heftmitte dieser Quartiersnachrichten befindet sich der Plan des Ende 2009 komplett fortgeschriebenen Erneuerungskonzeptes für das Sanierungsgebiet Wohlwillstraße. Darin sind die gebäude- und grundstücksbezogenen Ziele bis zur Beendigung des Sanierungsverfahrens dargestellt. Mehr Informationen zum Erneuerungskonzept lesen Sie auf Seite 9.

Bereits aufgenommen im Erneuerungskonzept ist das Neubauvorhaben in der Talstraße 43/45, das wir Ihnen ebenfalls in dieser Ausgabe vorstellen. Dazu gesellt sich wie immer ein bunter Mix an weiteren Informationen und Nachrichten aus dem Sanierungsgebiet Wohlwillstraße.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und nach dem intensiven Winter einen baldigen und angenehmen Frühling.

Ralf Starke

Ingrid Schneider

Titel: Ausschnitt aus dem Erneuerungskonzept

INHALT:



Die Herausforderung: Wohlwillstraße 19-23 ist fertiggestellt Seite 4 - 5



Serie Gewerbebetriebe: Kreativität ohne Grenzen Seite 13 - 15



Originale auf St. Pauli: „Es war wie im Krimi!“ Seite 16 - 17

IMPRESSUM

Informationsbroschüre für das Sanierungsgebiet Wohlwillstraße.

© Herausgegeben von der

steg Hamburg mbH,

Schulterblatt 26-36,

20357 Hamburg,

Telefon 43 13 93-0, Fax 43 13 93 10,

Internet www.steg-hamburg.de

Redaktion: Dr. Rüdiger Dohrendorf

Telefon 43 13 93 33

e-mail ruediger.dohrendorf@steg-hamburg.de

Fotos: Rüdiger Dohrendorf, Privat, Ingrid Schneider, Ralf Starke, Günter Zint

Druck: Druckerei in St. Pauli

Prächtige Fassade im Winterlicht: Modernisierte Wohlwillstraße 19-23.



Die Herausforderung

Die Instandsetzung und Modernisierung des Altbauensembles Wohlwillstraße 19-23 war eines der anspruchsvollsten Bauprojekte in der inzwischen 20-jährigen Tätigkeit der steg. Lange schwebte das Damoklesschwert eines möglichen Abbruchs über den Häusern. Mit dem Wiedereinzug der Mieterinnen und Mieter zum 1. Februar hat diese Geschichte nun ein gutes Ende genommen.

Dass Torflinsen so lästig sein können - wer hätte das gedacht. Und so verwundert es auch nicht, dass anno 1873 Maurermeister Tiedemann bester Dinge war, als er die Grundstücke Wohlwillstraße 7 bis 11, 13 bis 17 und eben auch 19 bis 23 kaufte. Genau gegenüber war von 1866 bis 1868 die Jägerpassage als gemeinnütziger Wohnungsbau errichtet worden. Das Hamburger Kleinwohnungsgesetz von 1873 verringerte nun die bürokratischen Hürden für Neubauten. Und der Maurermeister erkannte sowohl das Potential des Quartiers rund um die Wohlwillstraße als auch die Tatsache, dass durch die voranschreitende Industrialisierung besonders für die Hafenarbeiter verstärkt günstige Wohnungen nachgefragt werden. Tiedemann beantragte „sechs Doppelhäuser und sechs Reihen Hinterhäuser“.

Die Genehmigungen wurden erteilt, die Gebäude in sehr an-

sprechender Architektur mit wunderschönen Fassaden und vor allem jeweils einem WC in der Wohnung errichtet. Intensive Untersuchungen des Untergrundes gab es offensichtlich nicht. Aber die Jägerpassage gegenüber stand inzwischen auch schon fünf Jahre – völlig ohne Probleme. Jedenfalls tauchte das Thema mooriger Untergrund oder gar Torflinsen in den historischen Unterlagen nirgends auf.

Kaum fertig gestellt, verkauft der Bauherr bereits Anfang der 1890er Jahre den größten Teil der Häuser an die „Allgemeine Schiffszimmerer Genossenschaft“. Überraschend ist, dass gerade einmal 80 Jahre später das erste Mal von einem möglichen Abriss einiger Gebäude in der Wohlwillstraße die Rede ist. Neben der kompletten Jägerpassage soll auch das Terrassenhaus Wohlwillstraße 21 platt gemacht werden.

1982 rollen dann tatsächlich die Abrissbagger durch die Wohlwillstraße. Die SAGA lässt die nördliche Terrasse der Jägerpassage und die Schiffszimmerer die nördliche Terrasse Wohlwillstraße 21 abbrechen. Erste Proteste regen sich. 1983 sollen weitere Abbrüche folgen. Das führt dazu, dass Teile der Jägerpassage besetzt werden. Die Polizei räumt. Allerdings wird jetzt auch das damalige Sanierungskonzept dahingehend geändert, dass „preiswerte Hinterhauswohnungen in den lärm- und verkehrsgeschützten Terrassenensembles“ erhalten werden sollen.

In den folgenden Jahren tritt das Denkmalschutzamt immer stärker auf den Plan. 1990 schreiben die Denkmalschützer über das Arbeiterquartier Wohlwillstraße: „Diese Baugruppe des frühen Arbeiterwohnungsbaus ist ein herausragendes Denkmalensemble der Hamburger Architektur- und Arbeitergeschichte im 19. Jahrhundert. Gleichzeitig zählt das Reformquartier zu den wichtigsten Bauzeugnissen des Sozialen Wohnungsbaus in Deutschland überhaupt.“ Erst im August 1997 wird die Häusergruppe Wohlwillstraße 19-23 in das Treuhandeigentum der steg übertragen.

Laut Investitionsplan der steg fällt Ende 2001 der Startschuss für die geplante öffentlich geförderte Modernisierung und Instandsetzung. Es geht um 19 Wohnungen und drei Gewerbeflächen mit zusammen rund 1.550 Quadratmetern Wohn- und Nutzfläche. Die durchschnittliche Netto-Kaltmiete liegt bei drei Euro je Quadratmeter.

Die gesamte Modernisierungs- und Instandsetzungsplanung wird mit den Mieterinnen und Mietern anlässlich mehrerer Zusammenkünfte abgestimmt. Nach Abschluss der Modernisierungen werden die Mieten lediglich auf 4,05 Euro den Quadratmeter mit

Wohnungsbesichtigung: steg-Mitarbeiter Pawel Kreutzmann führt durch die modernisierten Wohnungen.

einer jährlichen Steigerung von 0,16 Euro je Quadratmeter steigen. Bei einer Bindungsdauer von 21 Jahren ergäbe sich dann eine Endmiete von 7,95. Nach der Modernisierung ergäbe sich damit für eine der rund 67 Quadratmeter großen Wohnungen eine Warmmiete von etwa 460 Euro. Die neu ausgebauten Dachgeschosswohnungen lägen bei einer Warmmiete von 385 Euro den Monat bei einer Größe von circa 55 Quadratmetern. Auch aufgrund dieser vorzüglichen Konditionen stimmen die Mietparteien zu.

Doch jetzt beginnt das Drama. Erst nachdem die ersten Mieterinnen und Mieter ausgezogen sind, kann die Bausubstanz detailliert unter die Lupe genommen werden. Es stellen sich leider gravierende Bauschäden heraus. Steht man in einem der hinteren Zimmer, so hatte man schon immer das Gefühl, der Fußboden falle zum Hof hin erheblich ab. Diese subjektiven Eindrücke werden jetzt objektiv bestätigt. In den Wohnungen gibt es Schiefstellungen von bis zu 15 Zentimetern. Im gesamten Gebäude gibt es erhebliche Verformungen, Risse und Abrisse sind in den vergangenen Jahren mehrfach nachgebessert worden. Der weitere Schadenskatalog enthält Stichworte wie verrottete Balkenköpfe, starke Feuchtigkeitsschäden, tierische und pflanzliche Holzschäden, Haustechnik und Fenster sind abgängig.

Am schlimmsten sind jedoch die Schäden durch den instabilen Baugrund aus Mudde und Torf. Verrottete Fenster und Türen kann man ersetzen. Durch die Torflinse ist es jedoch nicht gewährleistet, dass das Gebäude nach der Modernisierung samt Einbau von neuen Bädern und Küchen weiterhin eine relative Standsicherheit hat. Im Laufe der Jahre hat das Gebäude eben durch



die Schiefstellung einen undefinierbaren Gleichgewichtszustand erreicht. Jede Umbaumaßnahme könnte im schlimmsten Fall dazu führen, dass die Gebäude nicht mehr standfest sind.

Rechnerisch ergibt sich, dass eine Rettung des Altbaus fast 2.100 Euro je Quadratmeter kosten würde, ein Neubau wird mit knapp 1.900 Euro beziffert. 2005 schwebt deshalb das Damoklesschwert eines möglichen Abbruchs über der Wohlwillstraße 19-23.

Aber jetzt geht alles relativ schnell: Es bildet sich eine breite Allianz von Mietern, Quartiersbewohnern, Politikern und der Verwaltung. Das gemeinsame Ziel ist der Erhalt des Wohlwillstraßenensembles. Und wie so oft geht es natürlich um die Finanzierung. Die Gebäude können nur stehen bleiben, wenn durch 208 Pfähle, ein Stahlträgerrost mit Stahlfaserbetonsohle, eine kostenintensive Nachgründung realisiert werden kann. Das hat zur Folge, dass die Gesamtbaukosten auf 4,03 Millionen Euro ansteigen. Hamburg und die steg sind jedoch nicht in der Lage, die zusätzlichen Kosten allein zu finanzieren.

Es entwickelt sich eine intensive öffentliche Diskussion. Mit dem Resultat einer in der Geschichte der Stadtentwicklung Hamburgs einmaligen Pu-

blic-Private-Partnership. Die enormen Baukosten werden finanziert durch die Wohnungsbaukreditanstalt, die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, das Treuhandvermögen der steg und KfW-Mittel. Ohne die folgenden Spenden wäre das Projekt aber nicht zustande gekommen. Allen voran stellt die Hermann-Reemtsma-Stiftung 224.500 Euro, zusätzlich zu den Gutachterkosten für Voruntersuchungen, zur Verfügung, gefolgt von der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte mit 105.000, der Reederei Ahrenkiel mit 75.000 und schließlich der Stiftung Deutsche Denkmalpflege und vom Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung von jeweils 50.000 Euro.

Die schwierigen Bauarbeiten beginnen nach Klärung der Finanzierung umgehend am 7. Januar 2008. Selbstverständlich gibt es bei einem so diffizilen Bauprojekt diverse Schwierigkeiten, die jedoch sämtlich bewältigt werden. Am 1. Februar 2010 ist es so weit: Die Mieterinnen und Mieter können ihre nachhaltig modernisierten Wohnungen beziehen. Es handelt sich um 20 Zwei- und Drei-Zimmer-Wohnungen mit neuen Balkonbauten. Im Dach wurden vier zusätzliche Drei-Zimmer-Wohnungen realisiert.

Die Herausforderung Erhalt der Wohlwillstraße 19-23 konnte gemeistert werden.

Rüdiger Dohrendorf 

Gravierende Mängel: Abstützung, ganze Fußböden mussten erneuert werden.



Neubau einer Wohnanlage in der Talstraße

Geplant sind 80 Wohneinheiten und eine Tiefgarage. Der Baubeginn lässt sich derzeit noch nicht terminieren.

Dass Neubauten entstehen, ist in einem dicht besiedelten Wohngebiet wie dem Sanierungsgebiet

*Animation der Architekten:
Schließung des Blockrandes.*



St. Pauli - Wohlwillstraße, das nur vereinzelte Baulücken aufweist, eher die Ausnahme. Nun wird jedoch in der Talstraße gleich eine ganze Wohnanlage entstehen.

Möglich wurde dies durch einen Eigentümerwechsel der

Grundstücke Talstraße 43-45 und Talstraße 47 sowie durch eine Teilfortschreibung des Erneuerungskonzepts, das bislang im Innenbereich der Grundstücke Talstraße 43-45 einen öffentlichen Spielplatz vorsah. Dieses seit Anbeginn des Sanierungsverfahrens

bestehende Sanierungsziel wurde schließlich nach intensiver Prüfung durch das zuständige Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung aufgegeben, da sowohl die Nähe zur Reeperbahn, der hohe Kaufpreis und das bestehende Planungsrecht eindeutig gegen die Errichtung eines Spielplatzes sprachen. Die Stadt Hamburg verzichtete daher auf einen Ankauf der Flächen und die Grundstücksgemeinschaft Fraatz erwarb

2009 die zum Verkauf stehenden Talstraßen-Grundstücke.

Im September vergangenen Jahres stellten die Eigentümer ihr Bauvorhaben dem Sanierungsbeirat vor, der sich für eine Änderung, sprich Teilfortschreibung des Erneuerungskonzeptes aussprach,

mit dem Hinweis, dass hier möglichst über die Hälfte, mindestens jedoch zu einem Drittel sozial geförderte Mietwohnungen entstehen sollten. Diesem Wunsch, der durch das Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung und die Kommunalpolitik unterstützt wurde, kommen die Eigentümer nach und weisen rund 33 % der neu entstehenden Mietflächen als öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau aus. „Es entstehen ausschließlich Mietwohnungen und keine Eigentumswohnungen und die Mieten der freifinanzierten Wohnungen werden bei rund zehn Euro pro Quadratmeter liegen“, so die Schätzung von Eigentümer Patrick Fraatz auf der Sanierungsbeiratssitzung am 29. September. Aus Sicht des Bezirksamtes ein insgesamt gutes Ergebnis. „Nach intensiven Verhandlungen und Abstimmungsgesprächen mit den Eigentümern ist es am Ende gelungen, dass an diesem Standort nicht nur reine Mietwohnungen – und davon rund ein Drittel mietpreis- und belegungsgebundene Wohnungen – entstehen werden, sondern dass dies auch in einer Qualität von Architektur erfolgen wird. Natürlich hätten wir gerne noch mehr geförderte Wohnungen“, so Michael Mathe, Leiter des Fachamtes Stadt- und Landschaftsplanung.

Mittlerweile haben die Eigentümer, grundstücksübergreifend mit ihrem Nachbarflurstück Talstraße 25/27, einen Bauantrag eingereicht, der zwei viergeschossige Baukörper im Blockinnenbereich und eine sechsgeschossige Baulückenschließung entlang der Talstraße vorsieht. Insgesamt sollen



80 Wohneinheiten mit 2- bis 4-Zimmer-Wohnungen entstehen sowie straßenseitig zwei Gewerbeeinheiten im Erdgeschoss. Die bislang auf den Flächen stehenden Pavillons, Garagen und der benachbarte Bauhof Fraatz werden abgebrochen und auch sämtliche Bäume im Innenbereich werden dem Bauvorhaben weichen müssen, zumal eine Tiefgarage gebaut wird, um die notwendigen Stellplätze unterzubringen. Die Zufahrt zur Tiefgarage wird über die Schmuckstraße zwischen den Hausnummern 11 und 13 erfol-

gen. Nach der Fertigstellung werden etwa 12 Bäume neu gepflanzt werden.

Übrigens, das im Jahr 1862 errichtete und ebenfalls an die Grundstücksgemeinschaft verkaufte Gebäude Talstraße 47 steht unter Denkmalschutz und bleibt erhalten. Pläne zur Sanierung, eventuell auch mit öffentli-



cher Förderung, hat die Grundstücksgemeinschaft bislang noch nicht konkretisiert.

Wenn Sie die Heftmitte dieser Quartiersnachrichten aufschlagen, finden Sie das aktuelle Erneuerungskonzept für das Sanierungsgebiet St. Pauli Wohlwillstraße, das im Baublock 110/18 bereits die Neubauplanung für die Talstraßengrundstücke darstellt. Der Baubeginn der Wohnanlage steht noch nicht fest, aber wir werden Sie natürlich in unseren Quar-

tiersnachrichten auf dem Laufenden halten.

Ingrid Schneider ✍

Zeichnung des Architekturbüros Thüis + Farnschläder: Einer der beiden Neubauten im Innenhof.



Öffentlich geförderte Modernisierung in der Wohlwillstraße 30 bis 34

Mieter können schräg gegenüber umziehen.

In den Quartiersnachrichten vom November des vergangenen Jahres hatten wir bereits über die geplante Modernisierung und Instandsetzung der Wohngebäude Wohlwillstraße 30-34 informiert. Seit Mitte Dezember liegt die För-



derwürdigkeitsbescheinigung der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt vor, die bestätigt, dass die Grundeigentümer „Köhler & von Barga“ die Baumaßnahmen mit öffentlicher Förderung durchführen können.

Bevor jedoch die Sanierungsmaßnahmen beginnen können, müssen zuerst alle Mieter in Ersatzwohnungen umziehen, da so umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen in bewohntem Zustand Mietern nicht zuzumuten sind. Die steg als zuständige Sanierungsträgerin hat daher im Januar zu einer Mieterversammlung ins Stadtteilbüro eingeladen und die Mieter zusammen mit dem Bauherrn über die anstehende Modernisierung informiert und die vielen Fragen zur Umsetzung be-

antwortet.

Durch die Fertigstellung der Wohlwillstraßenhäuser 19-23 schräg gegenüber bietet sich für die Mieter die einmalige Gelegenheit, während der Sanierung nur die Straßenseite wechseln zu müssen, da nicht alle ehemaligen Mieter der Gebäude 19-23 wieder zu-

rück ziehen. Auch wurden bereits Gespräche mit den Gewerbetreibenden in der Wohlwillstraße 30-34 geführt, um diese bei ihrer Suche nach geeigneten Ersatzflächen während der Bauphase zu unterstützen. Sobald alle Mieter und Gewerbetreibende in Ersatzwohnungen bzw. -flächen umgezogen sind, wird mit der Sanierung begon-

nen, die voraussichtlich 15 Monate dauern wird.

Und so sehen die geplanten Modernisierungsmaßnahmen im Einzelnen aus: In der Wohlwillstraße 32 werden die Grundrisse optimiert und hofseitig Balkone angebracht. Sämtliche Installationen für Wasser, Abwasser, Raumheizung, Lüftung, Elektrik und Telefon werden erneuert und die Mieter erhalten neue Küchen und Bäder. Das Gebäude erhält zur Hofseite ein Wärmedämmverbundsystem. Um die gründerzeitliche Fassade zu

erhalten, wird jedoch straßenseitig auf eine Wärmedämmung verzichtet. Auch das Haus Wohlwillstraße 34 erhält hofseitig Balkone und in den Wohnungen werden neue Küchen und Bäder eingebaut. Dieses Gebäude wird sowohl hofseitig als auch straßenseitig wärmedämmung. Zudem wird das Dachgeschoss abgebrochen und ein zusätzliches Vollgeschoss sowie ein neues Dachgeschoss errichtet.

Für das vorhandene eingeschossige Hofgebäude Wohlwillstraße 30 sieht die Planung ebenfalls eine Wärmedämmung vor, wobei hier zusätzlich auch das Dach gedämmt wird. Die nicht überbauten Grundstücksflächen werden gärtnerisch gestaltet und es entsteht eine große Spiel- und Freizeitfläche mit Kleinkinderspielplatz und Spielgeräten. In der Nähe der Tordurchfahrt werden die Abfallsammelbehälter und Fahrradabstellplätze untergebracht.

Nach Abschluss der Sanierung können sich die Mieter auf modernisierte Wohnungen zu weiterhin günstigen Mieten freuen, da bei der öffentlichen Förderung der Wohlwillstraße 30-34 eine 21-jährige Mietpreisbindung gilt.

Ingrid Schneider ✎





Das Erneuerungskonzept wurde fortgeschrieben

Im Rahmen der Festlegung des Sanierungsgebietes St. Pauli S5 – Wohlwillstraße wurde im Jahr 1997 das so genannte Erneuerungskonzept verabschiedet, in dem einerseits die Ziele für diesen Teilbereich St. Paulis festgeschrieben sind und andererseits in einem Plan zeichnerisch dargestellt ist, wie sich das Sanierungsgebiet Wohlwillstraße zukünftig entwickeln soll. Dieses Erneuerungskonzept ist jedoch kein starrer Plan. Vielmehr wird es beständig an wandelnde Anforderungen und Veränderungen angepasst und aktualisiert. Bislang wurde das Konzept zwei Mal in den Jahren 2000 und 2003 fortgeschrieben. Im Jahr 2009 wurde eine erneute Fortschreibung durchgeführt. Auf der

folgenden Doppelseite sehen Sie den aktuellen Plan des fortgeschriebenen Erneuerungskonzeptes.

Bei den im Folgenden aufgeführten Änderungen gegenüber dem vorherigen Erneuerungskonzept handelt es sich nur um die wichtigsten, da in diesem Artikel nicht - wie im Plan - alle Grundstücke einzeln betrachtet werden können:

- Die Umgestaltung des Platzes Am Brunnenhof, die in mehreren öffentlichen Veranstaltungen mit Nutzern und Anwohnern diskutiert wurde, ist im Erneuerungskonzept aufgenommen worden.
- Seit der letzten Fortschreibung wurde festgestellt, dass der ursprünglich geplante Erhalt und

die Sanierung des Gebäudes Clemens-Schultz-Straße 88 nicht möglich war. Dort ist 2007 ein Neubau für altengerechtes Wohnen entstanden.

- Auch der im Erneuerungskonzept von 2003 ausgewiesene Erhalt des Gebäudes Bernstorffstraße 24 und der eingeschossigen Gewerbepavillons an der Gilbertstraße 49 wurde zugunsten eines Neubaus entlang der Bernstorffstraße 24-28 aufgegeben.

- Die bislang im Erneuerungskonzept ausgewiesene Planung zur Errichtung einer öffentlichen Spiel- und Freifläche im Blockinnenbereich Talstraße 45-47 wurde in 2009 zugunsten von Mietwohnungsneubau aufgegeben. Der Eigentümer hat Ende 2009 einen Bauantrag für zwei viergeschossige Neubauten im Innenbereich und einen sechsgeschossigen Neubau entlang der Talstraße 45 eingereicht.

- Die noch im Erneuerungskonzept 2003 vorhandene Pestalozzi-Schule wurde 2006 geschlossen. 2007 fand ein städtebaulicher Wettbewerb zur Entwicklung des Pestalozzi-Quartiers für familienfreundliches Wohnen statt, dessen Ergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Die Planungen für das Gelände, auf dem rund 80 Wohnungen und eine wohnverträgliche Bebauung entlang der Simon-von-Utrecht-Straße entstehen sollen, sind im vorliegenden Erneuerungskonzept dargestellt.

Darüber hinaus können Sie aus dem Plan herauslesen, welche Wohngebäude bereits modernisiert wurden, welche Gebäude denkmalgeschützt sind und vieles mehr. Weitere Informationen bekommen Sie im Stadtteilbüro St. Pauli in der Paul-Roosen-Straße 13.

Karin Schmitt, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung,
Ingrid Schneider ✍



St. Pauli S5 Wohlwillstraße

Sanierungsgebiet nach § 142 BauGB

Erneuerungskonzept

Dezember 2009

- 1997 Beginn der Sanierung
- Grenze Sanierungsgebiet

Zielaussagen

Neubau im Rahmen der Sanierung Erhalt Instandsetzung/ Modernisierung

- überwiegend Wohnen
- überwiegend Gewerbe
- überw. Gemeinbedarf
- Gewerbe / Gemeinbedarf im Erdgeschoss
- Nebengebäude
- Maßnahme mit öffentlicher Förderung durchgeführt
- Maßnahme ohne öffentliche Förderung durchgeführt
- ▲ Aufstockung
- IV Anzahl der Vollgeschosse
- (D) Denkmalschutztes Gebäude
- Abbruch
- TGa/Ga Tiefgarage / Garage
- Straßenverkehrsflächen
- Fahrradwege
- Gehwegflächen
- öffentliche Parkplätze
- sonstige Vegetationsflächen
- sonstige befestigte Flächen
- öffentliche Grün- und Spielflächen
- Bäume Bestand
- Bäume neu
- endgültige Konzeption noch offen
- || Erhalt Baulücke (historische Grenze)

Stadterneuerung in Hamburg

Auftraggeber:



Bezirksamt Hamburg-Mitte
Fachamt für Stadt- und
Landschaftsplanung

Bearbeitung:



Stadterneuerungs- und
Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg mbH

Plangrundlage: Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung



Unterstützung für kleine Gewerbebetriebe

Kleine Unternehmen an strukturell problematischen Standorten können unter bestimmten Voraussetzungen einen Zuschuss von bis zu 20% für Investitionen von der Stadt Hamburg erhalten.

Fahrradladen und Friseur, Bäcker und Druckerei, Änderungsschneiderei und Schuster. Die Vielfalt an kleinen Gewerbebetrieben in der Mitte St. Paulis ist groß. Mehr als 400 Gewerbeflächen verteilen sich allein auf das Sanierungsgebiet St. Pauli Wohlwillstraße. Vor allem auch Handwerksbetriebe sind oft schon lange im Viertel ansässig, nach wie vor im Familienbesitz und leben von ih-



rer Stammkundschaft vor Ort. Die Betriebe sind meist an ihren ursprünglichen Standorten gewachsen, weshalb sich im Laufe der Jahre einige Probleme ergeben haben – entweder reicht der Platz nicht mehr aus, der Lärm ist zu stark für die Nachbarschaft oder die Gebäude in ihrer Substanz abgängig, so dass ein weiterer Betrieb problematisch erscheint.

Für Betriebe in derartigen Situationen bietet die Behörde für Wirtschaft und Arbeit (BWA) Unterstützung an.

Was wird gefördert?

Die Förderung bezieht sich auf Modernisierungs-, Umbau- und Instandsetzungsinvestitionen an gewerblich genutzten Gebäuden und Grundstücken. Unter bestimmten Voraussetzungen werden auch Investitionen in die Betriebsausstattung und in Begrünungsmaßnahmen gefördert.

Wer wird gefördert?

Kleingewerbebetriebe können die Förderung in Anspruch nehmen, wenn

- nicht mehr als 15 Mitarbeiter beschäftigt werden,
- das Jahresergebnis vor Steuern im Durchschnitt der letzten 3 Jahre nicht mehr als 80.000 Euro betrug,
- das Jahresergebnis vor Steuern pro weiterem Gesellschafter 50.000 Euro nicht übersteigt, sofern mehrere Gesellschafter im Betrieb tätig sind,
- ein fester Miet- oder Pachtvertrag über mindestens 5 Jahre vorliegt (bei Eigentum schriftliche Erklärung zur Standortbindung)

Wo wird gefördert?

Das Programm greift an strukturell problematischen Standorten, bei denen das Einkommen der im Umfeld lebenden und arbeitenden Menschen so gering ist, dass keine ausreichenden Mittel für notwendige Investitionen erwirtschaftet werden können.

In welcher Höhe wird gefördert?

- Investitionen zugunsten eines Kleingewerbebetriebes von in

der Regel bis zu 380.000 Euro (ohne MwSt.)

- Bis 10% der förderfähigen Investitionssumme bei einem Mietvertrag über mindestens 5 Jahre oder bis 20% bei einem Mietvertrag über mind. 10 Jahre

Was wird nicht gefördert?

- Kleingewerbebetriebe, die die Problemsituation des Standortes verstärken.
- Maßnahmen der üblichen laufenden Unterhaltung und Luxusmodernisierungen.

Ziel des Modernisierungsprogramms der Behörde für Wirtschaft und Arbeit ist die Sicherung und Förderung des Kleingewerbes und die Sicherung eines vielfältigen und verbrauchernahen Waren- und Dienstleistungsangebotes. Außerdem sollen wohnortnahe Arbeitsplätze erhalten und neue geschaffen werden.

Wo und wie wird der Antrag gestellt?

Die Antragstellung erfolgt in der Regel nach einem Gespräch vor Ort.

Ansprechpartnerin für weitere Infos und die Antragstellung ist Frau Berg, Behörde für Wirtschaft und Arbeit, Telefon: 42841-2170, E-Mail: susanne.berg@bwa.hamburg.de

Ralf Starke ✍

Unternehmen kommen, Unternehmen gehen. Damit Unternehmen zwar kommen, aber nicht so schnell wieder gehen, stellen wir Ihnen in der 13. Folge unserer Reihe „Neue Betriebe und Läden im Quartier“ sogar ausnahmsweise gleich drei neue Geschäfte vor, die alle Bekleidung anbieten: von Dessous über Punk ´n´ Roll-Klamotten bis zu auf St. Pauli designer Kleidung.

Unschuldengel: modische Dessous und Erotisches

Manch eine mag denken: „Unschuldengel – den Namen kenn ich doch. So heißt doch ein Dessousladen in Winterhude.“ Das ist richtig; oder besser: Das war richtig. Denn den Laden gibt es dort nicht mehr. Dafür gibt es den Unschuldengel nun bei uns auf St. Pauli: in der Seilerstraße 33, neben „lieblings EisBar“ an der Ecke zur Detlev-Bremer-Straße. Vor vier Monaten war Eröffnung des Ladens von Kristina Hansen: „Der Laden in Winterhude lief zwar gut, was den Verkauf von Dessous betrifft - aber mein Konzept, einerseits modische Dessous an-

wir uns auf qualitativ gute Produkte mit einem schönen Design, die zudem gesundheitsverträglich sind.“ Ihre Waren sind nicht die billigen, aber auch kein Luxus. „Preislich befinden wir uns im mittleren Segment“, betont die gebürtige Hamburgerin, die ihre Kindheit in Wedel und Dithmarschen verbracht hat, seit Abschluss der Schule aber in Hamburg lebt. Hier hat sie auch Betriebswirtschaftslehre im Hamburger Modell an der Wirtschaftsakademie studiert und dabei beim



Otto-Konzern gelernt. Dort war sie insgesamt zwölf Jahre und nach Abschluss der dualen Ausbildung unter anderem für internationales Marketing zuständig, arbeitete eine



zubieten und andererseits Erotik, ließ sich am Mühlentempel nicht verwirklichen.“ Das soll nun auf St. Pauli besser laufen. Dabei unterscheidet sich das Angebot von Kristina Hansen und der Stil des Ladens von dem der zahlreichen Erotikshops eine Straße weiter: „Wir haben zwar nicht ganz so viel Auswahl. Dafür konzentrieren

Zeit lang in Chicago und war schließlich im Einkauf tätig. Nach einem Abstecher zu einem Herrenmodenfilialisten, hat sie ihren Wunsch nach Selbständigkeit verwirklicht. Zwei Jahre in Winterhude, seit November in der Seilerstraße. Und dort gibt es neben modischen Dessous auch Erotisches für die Frau. Dazu gehören Bücher,

Toys, Accessoires und sinnliche Kosmetik, wie stimulierende Cremes und Massageöle oder auch Farben fürs Bodypainting zuhause. Das ganze Sortiment kann

übrigens unter www.unschuldengel.eu auch im Internet bestellt werden. Der Vorteil des ge-

schmackvoll hergerichteten Ladens ist aber natürlich, dass hier die schönen Dinge auch anprobiert werden können. Wer möchte, kann dort übrigens auch Junggesellenabschiede feiern, mit einer kleinen Präsentation, einem Astra und Prosecco sowie der Möglichkeit, im Anschluss um die Ecken zu ziehen.

Unschuldengel lohnt aber so oder so einen Besuch, egal, ob verheiratet, nicht verheiratet oder nicht mehr verheiratet. Und nicht nur Frauen sind gern gesehene Kunden, auch die Männer dürfen kommen und tun dies auch: entweder mit ihren Frauen oder Freundinnen zusammen oder beim Kauf von schönen Geschenken für ihre Liebsten. Beim Unschuldengel!

Ralf Starke ✍️

Unschuldengel
Seilerstraße 33
Fon 72 96 61 83
info@unschuldengel.eu
www.unschuldengel.eu
di - fr 13 bis 19
1. Fr im Monat bis 22
sa 11 bis 16

Musswessels bietet das Besondere aus Second Hand und eine eigene Kollektion

Seit fünf Jahren wohnt Kathrin Musswessels auf St. Pauli. „Knapp weitere fünf Jahre zuvor bin ich zum Studieren nach Hamburg gekommen: Modedesign an der Fachhochschule.

Zwischendurch habe ich ein Jahr in Madrid stu-

diert, 2005 dann – wieder zurück in Hamburg – mein Diplom gemacht“, erzählt die gebürtige Staderin. Zur befreundeten Designerin „Zille Homma Hamid“ ging es dann nach Berlin. Von dort in die Modeindustrie zur Firma Marc Aurel, wo sie zwar Designerin war, aber bald feststellte, dass sie dort ihre Kreativität nicht in der Form ausleben konnte, wie sie sich das vorgestellt hatte: „Um frei arbeiten zu können, habe ich entschieden, mich selbständig zu machen und ein eigenes Modelabel zu gründen“. Doch bevor es dazu kam, wollte sie Erfahrungen sammeln und Geld ansparen. Beides war in Hamburg bei „Herr von Eden“ möglich, einem Modelabel aus Hamburg, bei dem sie ein Jahr Leiterin des Geschäftes am Großneumarkt war.

Nachdem die vorherigen Mieter ausgezogen waren, der Laden in der Clemens-Schultz-Straße leer stand und sie die Vermieter überzeugen konnte, den Laden an sie zu vermieten, ging es im Herbst los. Zunächst war jedoch

das Renovieren des Ladens angesagt. Ein neuer Fußboden wurde gegossen, die Wände neu verputzt, die Heizung verlegt. Und ein Kaminofen wurde aufgestellt. „Damit

heize ich den ganzen Laden. Es ist zwar etwas aufwändiger als eine nor-

male Heizung, aber dafür bringt es viel Atmosphäre in meinen Laden. Manchmal sitze ich hier noch nach Feierabend und schaue ins Kaminfeuer“, schwärmt Kathrin Musswessels vom Ofen und ihrem Laden.

Dort fährt sie derzeit zweigleisig. Einerseits gibt es Second Hand Bekleidung. Aber nicht das, was es woanders auch gibt. Kathrin Musswessels verändert die gefundenen Kleidungsstücke, mal nur in Nuancen, mal legt sie mehr Hand an. „Bei mir gibt es das be-

mir macht es großen Spaß“, freut sich auch die Designerin.

Nebenbei baut sie nach und nach ihre eigene Kollektion auf: Sakkos, Mäntel, Hosen, Kleider sind in Kürze an der Reihe – elegante Bekleidung für Sie und Ihn mit extravaganteren Details. Ebenso werden Seidenhemden, Blousons, Pullover oder Röcke entworfen: die Prototypen entstehen im Laden, gefertigt wird ihre Kollektion möglichst nahebei in Hamburg oder im Umland. Die letzte Entscheidung hierzu ist aber noch nicht gefallen. Aber entschieden hat sich Kathrin Musswessels, dass nur hochwertige Materialien verwendet werden, also wenig Polyester, Nylon und ähnliches.

Und noch eines steht für Kathrin Musswessels fest: „Ich will Mode für die St. Paulianer machen. Meine Kleidung soll Spaß machen und muss nicht teuer sein.“ Sie freut sich auch über den regen Zulauf schon in den ersten Wochen nach der Eröffnung, obwohl noch kein Schild auf den Laden hinweist. Daher noch einmal der Hinweis: Musswessels liegt in der Clemens-Schultz-Straße 29, hier werden sie von der Chefin selbst bedient.

Ralf Starke ✍



sondere Einzelstück, das es so nicht ein zweites Mal gibt. Und wenn eine Kundin oder ein Kunde sein Lieblingsstück gefunden hat, schneidere ich es auf Wunsch auch passend für die Person zu. Das freut die Kunden sehr und

Musswessels
Clemens-Schultz-Straße 29
Fon 0176/22780639
kathrinmusswessels@gmx.de
www.musswessels.org
di - sa 13 bis 19

„Wir haben nicht lange nach einem Namen gesucht. Harr-Harr symbolisiert für uns zum einen Hamburg, dreckiges Lachen von Piraten – unterwegs auf dem Kiez zu sein.“ Die zwei, die dies erzählen, sind Meithe Krull und Torsten Wellecke, die Anfang des Jahres ihren Laden „Harr-Harr“ in der Gilbertstraße 31 eröffnet haben. Lange stand dieser frühere Lebensmittelladen leer, seit Januar lebt er wieder. Meithe Krull hat vorher im Outcast im Karoquartier gearbeitet – das Angebot, diesen Laden zu übernehmen, kam aber nicht in Frage. Gemeinsam mit Torsten entschied sie sich, statt in der Marktstraße in der Gilbertstraße ihre eigenen Ideen zu verwirklichen.



Seit ihrem 15. Lebensjahr bewegt sich Meithe in der Punk / Rock ´n´ Roll – Szene. Nach der Schule hat sie Mediengestalterin im Bereich Bildbearbeitung/Print gelernt, war dann in einer großen Werbeagentur in Süddeutschland als Teamleiterin Grafik und Layout aktiv. Davon hatte sie dann irgendwann genug: Sie wollte nicht mehr angestellt in Vollzeit arbeiten, was in ihrem Job teilweise 14 Stunden pro Tag bedeutete. Sie hatte zwar viel Geld, aber keine Freizeit. 2007 zog sie dann „endlich“, wie sie betont, nach Hamburg. Hier arbeitete sie als Grafikerin und Bildbearbeiterin drei

HARR-HARR

Punk~n~Roll:

Klamotten, Accessoires & Lifestyle

Tage in einer Werbeagentur und eben im Outcast. Zukünftig würde sie gerne weiterhin als freie Mediengestalterin arbeiten.

Ein Jahr nach Meithe kam auch Torsten Wellecke nach Hamburg – wegen ihr. Kennengelernt haben

sich die beiden im Internet. In Braunschweig aufgewachsen, hat er dort Masseur gelernt und nach der Zusatzausbildung zum Fitness- und Ernährungstrainer als solcher gearbeitet bzw. zuletzt als selbstständiger Personaltrainer. „Da

dieser Markt in Hamburg viel härter ist als in Braunschweig, arbeite ich hier im Moment Teilzeit als Trainer bei einer großen Fitness-Studio-Kette“, erläutert Torsten.

Nach einer Ladenfläche mussten sie nur kurz suchen, dann stießen sie auf die Gilbertstraße. Nachdem der Umzug in die an den Laden angeschlossene Wohnung zügig vonstatten ging, haben sie den Laden nach ihren Vorstellungen eingerichtet. „Die Leute sollen sich in erster Linie wohl fühlen!“ So gibt es eine Leo-Couchecke und wenn ihre Kunden mögen, zum Shoppen auch ein Bier. Am 2. Januar war Eröff-

nung. Zu kaufen gibt es seitdem Klamotten für Herren, Damen und auch Kinder von Herstellern wie Timeless, Queen of Darkness und Flaming Star. Ebenso im Angebot ist Bekleidung von Surplus mit zum Beispiel Jacken im Harrington-Stil.

Demnächst folgen

T-Shirts von Pink-Macabre – Fair Trade produziert mit dem Haupt-Thema St. Pauli. Es gibt Taschen und Accessoires – wie Gürtelschnallen, Gürtel und Aufnäher. Schmuck vor allem von Kreesville 666 sowie von Schwalbenliebe. „Da kommt aber noch mehr, wir wollen auf jeden Fall noch eigene Shirts machen, im Frühjahr folgen auch neue Marken – zum Beispiel im Bereich Schuhe.“

Zu kaufen gibt es all dieses für Punks, Rockabillys, Psychos und alle anderen Piraten mitten auf St. Pauli. In der Gilbertstraße 31 an der Ecke Am Brunnenhof. Bei Harr-Harr. Meithe und Torsten freuen sich auf Euch.

Ralf Starke ✍



Harr Harr
Gilbertstraße 31
Fon 181 432 36
info@harrharr-stpauli.de
www.harrharr-stpauli.de
www.myspace.com/harr-harr
mo - sa 13 bis 20

„Es war wie im Krimi!“

Sie kennt fast jeden im Viertel und jeder kennt sie: Unser Original Erika Paetsch ist sozusagen Wohlwillstraßen-Urgestein. Ist ja auch auffällig, wenn eine Frau mit einer Weste aus Einkaufschips durch die Straßen schlendert.

Das ist ja schön, dass sich an diesem kalten Januardonnerstag die Sonne noch sehen lässt und es auch schafft, gerade über den First der Häuser an der Paul-Roosen-Straße zu kommen. Die Strahlen tauchen die Szenerie im Café Meinke in warmes Licht. Und Erika Paetsch, die mir gegenüber



sitzt, muss mit dem Stuhl sogar ein wenig zur Seite rücken, weil ihr die Sonne sonst in die Augen blendet. Wenn sie den Kopf dreht, dann glitzert ihre Perücke aus Hunderten von Einkaufschips. Aber dazu später mehr.

Erika Paetsch, Jahrgang 1943, ist seit genau 28 Jahren im Quartier, wohnt seither um die Ecke in der Wohlwillstraße. „Ich bin natürlich bekannt wie ein bunter

Hund hier auf St. Pauli, das kann man ohne weiteres sagen“, lacht sie. Vor dreißig Jahren hat es sie aus der schleswig-holsteinischen Provinz zunächst in das Karolinenviertel verschlagen. „Das habe ich der Bild-Zeitung zu verdanken. Ich stand am Hauptbahnhof, wusste nicht wohin und hab mir ne Bild am Kiosk gekauft. Im Anzeigenteil habe ich dann nach günstigen Wohnungen gesucht und bin in der Glashüttenstraße gelandet. Gearbeitet habe ich in einem Heim für Kleinkinder in Barmbek.“

Zwischenzeitlich kam Erika Paetschs Tochter zur Welt. „Die Wohnung in der Glashütte war

dann irgendwann doch zu klein. So bin ich 1982 zu meinem damaligen Verlobten in die Wohlwillstraße umgezogen. Und in dieser Wohnung lebe ich heute noch!“

Natürlich kann sie sich noch an viele Details aus den 1980er Jahren erinnern. „Das Viertel hatte damals einen ganz anderen Charakter als heute.“ Sie deutet aus dem Fenster: „Genau gegenüber standen früher Flachbauten,

nebenan war eine Wiese, überhaupt gab es durch die Kriegsschäden mit den zerbombten Häusern noch viele Grünflächen, weil noch nicht wieder alles bebaut war. Schön waren die vielen kleiner Tante-Emma-Läden, die gab es hier überall. Neben dem Feinkostladen und Gemüsehöcker war der Trödler. Der hatte weniger Bekleidung, mehr Haushaltsartikel und Kleinmöbel.“

Aber auch direkt vor der Haustür in der eigenen Straße war es alles andere als langweilig. „Ich wohnte gerade ein Jahr in der Wohlwillstraße, da sollte die Jägerpassage direkt nebenan abgerissen werden. Das haben sich die jungen Leute nicht gefallen lassen. Die haben die Jägerpassage dann besetzt. Das war wie im Krimi. Die Polizei kam und hat geräumt, konnte man alles vom Fenster aus beobachten. So ist die Jägerpassage gerettet worden, nur gegenüber wurden einige Häuser abgerissen.“

Generell kann sich Erika Paetsch erinnern, dass es damals viel mehr Eckkneipen gab als heute. „Man saß da zusammen, überhaupt machte man im Viertel viel gemeinsam. Damals war die Geburtsstunde des Wohlwillstraßenfestes. Da hat man alle seine Nachbarn kennen gelernt. Ist für mich wie eine zweite Familie, die Nachbarschaft. Ich bin da als Zitronenjette herumgelaufen, das war natürlich auffällig. Heute hat es den großen Vorteil, dass man sich umeinander kümmert. Wenn ich mal krank bin und man mich zwei Tage nicht auf der Straße sieht, dann fragen die Leute schon nach, was los ist, wie es geht, ob ich Hilfe brauche.“

Der Wandel des Viertels macht aber auch vor Erika Paetschs Haus

*Kreativnacht: Erika Paetsch
in voller Montur.*

nicht halt. „Wir hatten in den letzten Jahren drei Eigentümer. Eine Erbgemeinschaft hatte an einen Griechen verkauft, der sich aber überhaupt nicht um das Haus gekümmert hat. Hier war alles verkommen, wie die Fenster aussahen! Wir mussten alles selbst machen. Aber jetzt haben wir wirklich Glück gehabt. Vor eineinhalb Jahren ist das Haus wieder verkauft worden und nun muss ich in den sauren Apfel beißen und umziehen! Aber ist ja für eine gute Sache, denn der neue Besitzer modernisiert mit öffentlichen Mitteln!“

Wir brechen auf und gehen in die Wohlwillstraße, wo Pawel Kreuzmann von der steg schon auf Erika Paetsch wartet. Denn ein Besichtigungstermin in den gerade modernisierten Häusern Wohlwillstraße 19-23 steht an. Für die Zeit der Bauarbeiten in ihrer bisherigen Wohnung wechselt sie nur die Straßenseite. Sie ist begeistert von der hellen Wohnung. „Im Moment denke ich, dass ich aber wieder in meine bisherige Wohnung zurückziehe. Die ist aber im dritten Stock, die Ersatzwohnung wäre im ersten – und man wird ja auch nicht jünger, das Treppensteigen wird nicht leichter!“ überlegt sie.

Die anderen Mieter, die ebenfalls zur Besichtigung gekommen sind, blicken interessiert auf Erika Paetschs Taschen mit den Einkaufschips. Vorhin im Café Meinke hat sie mir natürlich auch erzählt, wie sie zu diesem Hobby gekommen ist. „Ich sammle diese Einkaufschips jetzt seit zehn Jahren. Das sind ja die Dinger, die man statt eines Euros in den Einkaufswagen steckt. Auf einer Ausstellung in den Messehallen habe ich auf einem Weinstand mal an der Wand einen einzelnen Chip aus Metall gesehen und den für damals 1,50 Mark gekauft. Da ich



außerdem begeisterte Flohmarktbesucherin bin, sind mir auf dem nächsten Rundgang viele weitere Einkaufschips ins Auge gefallen. Mich interessieren aber nicht die normalen Plastikchips, sondern nur schön gestaltete aus Metall mit Motiven wie zum Beispiel einem Herz, St. Pauli oder der Aids-Schleife. Auch auf Flohmärkten habe ich dann andere Sammler kennen gelernt. Mir war es aber zu langweilig, die bunten Dinger nur so zu sammeln. Aus den Chips und Schlüsselanhängern habe ich dann begonnen, erst ei-

nen Gürtel und dann einen ganzen Rock zu machen. Dann kamen Handtaschen, Westen und meine Perücke, die haben Sie ja schon gesehen!“

Wenn Erika Paetsch unterwegs ist, entweder im Viertel oder auch auf der Reeperbahn, dann kommen inzwischen viele Leute auf sie zu und schenken ihr Einkaufschips. „Ich habe ja auch immer irgend etwas aus Chips an oder dabei, sei es jetzt ein ganzes Kostüm, die Perücke oder nur eine Tasche. Touristen auf dem Kiez wollen sich dann sogar mit mir fotografieren lassen!“ So haben sich inzwischen um die 2000 Einkaufschips angesammelt.

Wir sind durch mit der Wohnungsbesichtigung. Erika Paetsch freut sich, dass sie in unmittelbarer Nähe auf der anderen Straßenseite eine Ersatzwohnung bekommt – oder aber sogar in der Wohlwillstraße 19-23 bleibt. „Ich mag die Gegend hier. Natürlich ist hier in der Straße auch mal Remmidemmi, aber längst nicht so schlimm wie in der Schanze. Die Nachbarschaft funktioniert, ich habe jetzt schon diverse Angebote zur Umzugshilfe. Und ganz wichtig ist für mich, dass ich mich hier im Quartier sicher fühle!“

Rüdiger Dohrendorf ✍️



Erika Paetsch besichtigt ihre neue Wohnung in der Wohlwillstraße.



Chor der Friedenskirche nimmt wieder Sänger auf

Der Chor der Friedenskirche Altona sucht Verstärkung in den Männerstimmen. Der 45-köpfige Chor unter Leitung von Fernando Swiech beginnt zurzeit mit den Proben für Aufführungen im Jahr 2010. Neue Sängerinnen und Sänger aller Stimmlagen sind willkommen, derzeit sucht der Chor aber besonders Tenor- Bass- und Sopran-Stimmen.

Der Chor singt kirchliche und weltliche Werke auf sehr gut besuchten Konzerten und anderen Veranstaltungen. Der brasilianische Kirchenmusiker Fernando Swiech hat den Chor 2001 gegründet und ihn seitdem stetig vergrößert und verbessert. 2009 gründete er außerdem das Kammerorchester St. Pauli, das seitdem mit dem Chor gemeinsame Projekte durchführt.

Singen macht nicht nur Spaß, es ist auch gesund für Körper und Seele. Man lernt viele nette Leute aus dem Stadtteil kennen. Und: Singen kann erstaunliche Auswirkungen auf die Bauchmuskeln haben!

Wer mitsingen will, meldet sich bei Fernando Swiech, Tel. 43 28 07 53, oder kommt einfach montags um 20 Uhr in die Friedenskirche, Otzenstr. 19.

20.000 Euro stehen für 2010 zur Verfügung

Der Verfügungsfonds Wohlwillstraße kann auch in diesem Jahr wieder, ausgestattet mit 20.000 Euro durch das Bezirksamt Hamburg-Mitte, kleine Projekte im Stadtteil unterstützen, die die Stadteilkultur beleben, nachbarschaftliche Kontakte stärken sowie Selbsthilfe und Eigenverantwortung fördern. Im vergangenen Jahr wurden die Mittel des Verfügungsfonds vollständig ausgeschöpft und gleich zu Beginn des Jahres lagen auf der ersten Sitzung im Januar bereits sechs neue Anträge vor, die mit insgesamt rund 2.800 Euro bedacht wurden. Antragsteller waren die Violinis e.V., der Kindergarten Schaukelpferd e.V., die Amateure des FC St. Pauli, die Grundschule Thadenstraße und der Dokumentarfilmsalon im B-Movie, der sich Ihnen auf der

letzten Seite dieser QN mit neuem Programm vorstellt. Die Sitzungen des Verfügungsfonds finden in der Regel jeden vorletzten Dienstag im Monat, jeweils um 19 Uhr im Stadtteilbüro St. Pauli statt. Im März ist dies der 23., im April der 20. Die Anträge müssen jeweils eine Woche vorher bei der steg eingegangen sein. Wenn auch Sie eine Projektidee haben, für die Sie noch zusätzliche Mittel benötigen, kommen Sie am besten im Stadtteilbüro, Paul-Roosen-Straße 13, vorbei und lassen sich beraten. Antragsteller können sowohl Vereine und Einrichtungen im Stadtteil sein als auch Einzelpersonen. Wichtig ist allein, dass die Projekte den Menschen im Sanierungsgebiet zugute kommen.

Ingrid Schneider ✍





Liebe Leserinnen und Leser, aus Anlass des Todes vom Kiezmalers Erwin Ross haben wir unmittelbar vor Druck dieser Quartiersnachrichten die Seite umgestaltet. Anstatt des ursprünglich geplanten neuen historischen Fotos, haben wir ein Foto gewählt, das eines der früheren Ateliers von Erwin Ross zeigt. Auch dieses befand sich mitten im Sanierungsgebiet. Erkennen Sie, wo es war?
 Erwin Ross ist mit seinen Ateliers häufig umgezogen, zuletzt vom St. Pauli Museum in der Hein-Hoyer-Straße in die Clemens-Schultz-Straße 94. Am 12. Februar ist Erwin nach kurzer schwerer Krankheit gestorben. Unser Mitgefühl gehört seiner Familie und den vielen Freunden.

St. Pauli anno dazumal

In der November-Ausgabe hatten wir eine Postkarte aus dem Jahr 1906 über Seidel's Club- und



Ballhaus abgedruckt. Es befand sich in der Großen Roosenstraße 32/36, der heutigen Paul-Roosen-Straße. Allerdings hat sich nicht nur der Straßename verändert, sondern auch die Nummerierung der Grundstücke. Daher befand sich das Club- und Ballhaus auch nicht auf den heutigen Grundstücken Paul-Roosen-Straße 32 bis 36, sondern nach unserer gemeinsamen Recherche mit dem St. Pauli Archiv auf dem

Grundstück Paul-Roosen-Straße 24. Also dort, wo sich heute die Kindertagesstätte der AWO befindet. Wenn Sie selbst als langjährige Bewohnerin oder Bewohner St. Paulis „Seidel's Club- und Ballhaus“ nicht kennen, dürfte das übrigens nicht überraschen, da es das Seidel auch nicht viel länger



als 1906 gegeben hat. Sie müssten also über 100 Jahre alt sein, um dort getanzt zu haben. Denn ab 1908 befand sich in dem Gebäude das „Bio-Theater“, ein Kino mit

zunächst 320, später 354 Plätzen. Das Kino wiederum hat den zweiten Weltkrieg nicht überlebt, sondern ist 1943 durch Brandbomben zerstört worden, wie uns der Nachbar Konditormeister Bodo Schumann berichtet hat.

Falls Sie mehr Interesse an der Historie St. Paulis haben, noch ein Tipp: Ab April beginnen wieder die Rundgänge des St. Pauli Archivs. Den Auftakt gibt es am Freitag, den 2. April um 15 Uhr unter dem Titel „...und abends in die Flora - Aktuelles und Historisches im Schanzenviertel“. Treff: S-Bahn Sternschanze, Ausgang Schanzensstraße. Die Teilnahme kostet 7 Euro, ermäßigt 4 Euro, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Infos über die weiteren Rundgänge gibt es unter www.st-pauli-archiv.de und direkt im Archiv in der Wohlwillstraße 28.

Ralf Starke 



Fonds fördert Filmsalon

Verfügungsfonds Wohlwillstraße gibt Anschubfinanzierung zum „Dokumentarfilmsalon auf St. Pauli“.

Seit Beginn des Jahres 2010 organisieren wir, eine Gruppe Dokumentarfilmbegeisterter, Vorführungen von Dokumentarfilmen unter dem Namen „Dokumentarfilmsalon auf St. Pauli“ im B-Movie. Wir werden an jedem zweiten und vierten Dienstag im Monat Dokumentarfilme zeigen. Das Kino ist an den jeweiligen Dienstagen von 18 Uhr bis Mitternacht geöffnet, die Vorführungen werden um 20 Uhr beginnen. Wir bieten einen Raum, in dem Menschen ins Gespräch kommen können und Diskussionen über die Filme, ihr Thema oder darüber hinausgehende Fragestellungen führen können. Wir versuchen, zu jeder Vorführung einen Gast einzuladen, der oder die auf irgendeine Weise mit dem im Film behandelten Thema zu tun hat - sei es als FilmemacherIn, als AktivistIn oder als direkt Betroffene/r. Darüber hinaus möchten wir auch ganz allgemein die Möglichkeit eröffnen, sich mit anderen Men-

schen im Stadtteil auszutauschen, gemeinsame Anliegen zu diskutieren und eventuell die eigene Stadteilarbeit vorzustellen. Nachdem der Verfügungsfonds als Anschubfinanzierung unseres Dokumentarfilmsalons bereits im Februar eine Veranstaltungsreihe zur Bundesrepublik Deutschland unterstützt hat, zeigen wir im März zwei weitere Perlen des Dokumentarfilmkinos.

Am 9. März läuft „Jericho's Echo“ von Liz Nord. Die Filmemacherin besucht die zwar kleine, aber extrem vielschichtige Punkrockszene in Israel. Durch Konzertmitschnitte, Interviews und viel gute Musik entsteht ein äußerst komplexes Bild einer Subkultur. Zwei Wochen später, am 23. März, läuft in einer Hamburg-Premiere der Film „In Dir muss brennen“ von Katharina Pethke. Die Regisseurin zeigt Situationen, in denen Menschen Hilfe in Coachings und Seminaren suchen. Eine Auseinandersetzung mit Ursachen und Folgen psychischer Instabilität.

Weitere Informationen zu dem Projekt und zu unserem aktuellen Programm finden Sie unter www.dokumentarfilmsalon.org.

Das Team des Dokumentarfilmsalons auf St. Pauli ✍

ADRESSEN

steg

Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg mbH, Schulterblatt 26-36, 20357 Hamburg, Telefon 4313 930, Fax 4313 9313, Internet www.steg-hamburg.de

Stadtteilbüro

Paul-Roosen-Straße 13, 22767 Hamburg, Telefon 317 35 66, Fax 317 96 491, Gebietsbetreuung: Ingrid Schneider, Ralf Starke
E-Mail st.pauli@steg-hamburg.de

Bezirksamt Hamburg-Mitte

Fachamt Stadt- und

Landschaftsplanung

Klosterwall 8

Städtebauliche Sanierung:

Koordinatorin Frau Schmitt, Tel. 42854 - 4409

Sanierungsrechtliche Genehmigungen:

Herr Marquardt, Tel. 42854 - 4747

Fachamt Bauprüfung

Klosterwall 6, Frau Müller, Tel. 42854 - 4646, Termine nach Vereinbarung unter Tel. 42854 - 3448

Fachamt Grundsicherung u. Soziales

Klosterwall 2, Sprechzeiten: Mo. 8 - 16 Uhr, Di. 8 - 12 Uhr.

Wohnungsabteilung: Frau Gottschling, Tel. 42854 - 4550,

Wohngeld: Herr Großer, Tel. 42854 - 4604.

Fachamt Verbraucherschutz, Gewerbe, Umwelt

Klosterwall 2

Wohnraumschutz:

Tel. 42854 - 4619.

Wohnungspflege:

Tel. 42854 - 4589.

Ortsdienststelle St. Pauli

Simon-von-Utrecht-Straße 4a, Kundenzentrum: Servicezeiten Mo. 8 - 16 Uhr, Di. 7 - 12 Uhr, Do. 8 - 18 Uhr, Fr. 8 - 12 Uhr. Tel. 42854 - 7999.

Jobcenter St. Pauli: Mo., Di., Do., Fr. 8 - 12 Uhr, Do. für Berufstätige 16 - 18 Uhr. Terminvereinbarung unter Telefon 2485 - 1999.

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt BSU

Amt für Wohnen, Stadterneuerung und Bodenordnung, Wexstraße 7 Modernisierung: Frau Garbers, Tel. 42840-8436.

Finanzbehörde

Immobilienmanagement Dammtorstr. 7 Tel. 42823 - 4038.